

wäre es eine Illusion, von der Theorie des sozialistischen Staates eine jenseits der konkreten Analyse angesiedelte komplette Theorie der Bewegung, Regulierung und Lösung der Widersprüche des Sozialismus zu erwarten. Die Philosophie bedarf des konkreten Studiums der wichtigsten gesellschaftlichen Widersprüche und die Staatstheorie der Analyse der praktisch erprobten wie auch der nicht ausreichend funktionstüchtigen staatlich-rechtlichen Bewegungs- und Lösungsformen der Widersprüche.

Nicht übersehen werden darf, daß im Prozeß sozialistischer Gesellschaftsgestaltung mehr oder weniger gravierende Probleme und auch Rückschläge bei der Beherrschung der Widersprüche auftreten können. Zwei Aspekte der Subjekt-Objekt-Dialektik der Widersprüche im Sozialismus sind in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Zum einen erschweren, wie bereits dargelegt wurde, die vom Imperialismus und dessen Politik ausgehenden Zwänge objektiv die Regulierung und Beherrschung einer Vielzahl von funktionalen Widersprüchen in der sozialistischen Gesellschaft. Zum anderen ist die sich entwickelnde sozialistische Gesellschaft nicht schlechthin dagegen gefeit, daß ein zeitweiliges Nichtbeachten oder Unterbewerten von funktionalen Widersprüchen oder vermeidbare Mängel bei der Lösung von Widersprüchen sich in Konflikten äußern, die sich bis zu offenen gesellschaftlichen Spannungen, Kollisionen und Krisen zuspitzen können. Dies ist immer auch Ausdruck von Unzulänglichkeiten in der Wirkungsweise des politischen Systems. Derartige Konflikte schlagen zugleich auf das politische System zurück und können dazu führen, daß das Wirken gerade des sozialistischen Staates als Faktor des gesellschaftlichen Fortschritts beträchtlich gestört wird.

Bestimmte im Zuge des sozialistischen Aufbaus in einigen Ländern aufgetretene, dem Sozialismus wesensfremde Erscheinungen (so die zeitweilige Vertrauenskrise zwischen politischer Führung und Teilen des werktätigen Volkes in der Volksrepublik Polen) werden in der philosophischen Literatur hin und wieder als eine dritte Kategorie von Widersprüchen der sozialistischen Gesellschaft bezeichnet, und zwar als solche, „die subjektive Ursachen haben“⁴³. Eine derartige Wertung erscheint wenig überzeugend. Es handelt sich hier nicht um eine dritte Kategorie von Widersprüchen im philosophischen Sinne, im Sinne von zwei gegensätzlichen, einander bedingenden, beständigen Seiten in den Dingen, Prozessen und Systemen. Vielmehr handelt es sich um Erscheinungsformen von Widersprüchen, deren beide Seiten infolge von Unzulänglichkeiten in der Wirkungsweise des politischen Systems des Sozialismus und von Einwirkungen des Imperialismus aus dem Gleichgewicht geraten sind, die somit keine Triebkraft mehr darstellen, sondern zum Hemmnis der gesellschaftlichen Entwicklung geworden sind.

43 A. P. Butenko, „Noch einmal über die Widersprüche im Sozialismus“, Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswiss. Beiträge, 1984/4, S. 365; vgl. auch W. S. Semjonow, „Zur theoretischen Vertiefung und Konkretisierung des Widerspruchsproblems im entwickelten Sozialismus“, Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswiss. Beiträge, 1984/4, S. 372.